



**GPS Bild von der
Bergüberquerung.**

FITZCARRALDO PADDELTOUR



**Vom Dieksee
zum Westensee
über Berg und Tal**

**Ein Bericht von
Jürgen Skop**

Solo Paddeltour Malente/Timmdorf-Brux



FITZCARRALDO TOUR

Teilnehmer: Jürgen Skop mit Diekseeteufel.

**Gepaddelt: 75 km in 2 Tagen,
davon die Hälfte in Sturm u. Regen.**



www.diekseebucht.de



Wie kommt man dazu solche Tour, und dazu noch alleine, zu machen? Nun, die Antwort ist nicht schwierig. Die Tour selber war geplant um unseren Freund und Kameraden Jascha in seinem neuen Domizil zu besuchen, in welches er nach seiner Heirat mit Inga und der Geburt des Sohnes Theo, gezogen war. Da in Brux kein See oder Fluss ist versprach ich, trotzdem von zu Hause mit dem Boot, bis vor seine Tür zu fahren. Der Termin war vereinbart und es sollte am Samstag los gehen. Vorher hatte ich mein Auto hingebacht und fuhr dann von dort per Fahrrad wieder zurück. Am Freitagabend sagte Helmut, der mitkommen wollte ab, wegen des zu erwartenden Regens. Ich war enttäuscht und beschloss, dann auch nicht zu fahren. Am Samstag regnete es tatsächlich ununterbrochen. Mein Vorschlag, nun Sonntag zu starten kam auch nicht an weil weiter Regen angesagt war. Darauf beschloss ich, nun zum Trotz, am Sonntag alleine loszufahren. Es regnete nur sehr wenig, mit Pausen. Also war ich froher Dinge. Mein Boot war bepackt mit Zelt, nebst Zubehör sowie Luftmatratze und Schlafsack. Den Bootswagen hatte ich vergessen und musste ein kurzes Stück zurück um ihn zu holen. Endlich los, fing es schon nach 2 km an es kräftig zu regnen und zu stürmen. So zog ich im Windschatten der Insel im Behler See meine Regenjacke an und hängte diese über die Spritzdecke und darüber die Schwimmweste. Im Behler See empfing mich eine hohe Welle und ich paddelte zur Sicherheit in der Nähe des Ufers. An der Übersetzstelle Ölmühle verzichtete ich auf das Heruntersausen auf den Rollen im Boot, sondern zog dieses brav langsam abwärts, denn bei dem Gewicht wäre ich sonst unten gegen die Steine geprallt. Im Plöner See angelangt fuhr ich zunächst einigermaßen im Windschatten des Norwindes und bewunderte dann in der Plöner Bucht 3 Segler, die hergaben was das Zeugs hielt. Im Stadthafen von Plön angelangt, sauste ich bei starker Strömung die Stadtschwentine hinunter in den kleinen Plöner See. Diesen paddelte ich nun auf dem rechten Ufer entlang um, so spät wie möglich auf die andere Seite zu müssen wo eine hohe Welle zu sehen war. Auf der Höhe der Insel musste ich nun hinüber was ich mit kräftigen Paddelschlägen vornahm. Eine Zeitlang musste ich in hoher Welle und starkem Wind fahren, bis ich in die einigermaßen windgeschützte Lange Schwentine kam. Ich paddelte zügig durch und wollte, wie immer bei dieser Tour, am Ende derselben pausieren aber nicht nur dass, denn ich war inzwischen, bei dem Dauerregen, auch von innen nass. Lag daran, dass die Regenjacke nicht richtig zur Spritzdecke abdichtet. An dem Steg am Ende der langen Schwentine angekommen landete ich an und machte eine Pause. Dabei stellte ich leider fest, dass ich meinen Proviant, wie Käse, Brot und Wurst zu Hause gelassen hatte. Ich hatte aber noch 5 Riegel Müsli, 3 Bananen, ein Brötchen und 4 Flaschen Apfelschorle mit. So speiste ich ausführlich. Dabei stellte ich an der Umgebung hier, die ich ja kannte, fest, dass die Schwentine Hochwasser führt denn das sonst flache Ufer und der Platz waren unter Wasser. Um selber nicht noch weiter Wasser in das Boot zu bekommen holte ich die mitgenommene Kombinations Jacke - Spritzdecke hervor.

Diese hatte ich vor einiger Zeit bei Prion gekauft aber bisher nicht benutzt weil das Jackenteil etwas eng war. Man kann darunter keine richtige Jacke tragen. Da mir aber nicht kalt war zog ich diese Kombination an. Sie hat sich im Laufe der weiteren Reise bewährt.



PAUSENPLATZ



VORHER



NACHHER

Erstmals ging es ab hier nun mit der Strömung die aber, trotz des Hochwassers, nicht so kräftig war wie ich erwartet hatte. Durch mehrere kleine Seen kam ich in den Lanker See. Es regnete zwar immer noch aber der Wind hatte etwas nachgelassen. Am Ende des Lanker Sees hörte der Regen auf und es hatte den Anschein, als wenn die Sonne durchkäme. Von einem Angler ließ ich ein Foto von mir mit Boot machen wobei ich feststellte, dass die Kamera selbst im wasserdichten Verschlusskasten des Bootes nass geworden war. Das Foto und später einige andere, sehen daher etwa milchig aus. Meinen wasserdichten Fotoapparat hatte ich verliehen und trotz Anmahnung noch nicht wieder bekommen. Ab jetzt halte ich es wie bei Asterix :”Verleihnix” Bei wieder sehr kräftig einsetzendem Regen ging es durch den Kirchsee in Preetz und weiter die Schwentine hinab. Schließlich gelangte ich zum Rosensee wo ich um das Kraftwerk umsetzen musste. Hier machte sich zum ersten Mal bemerkbar, dass es besser ist mit mindestens 2 Mann solche Touren zu machen, denn ich musste das schwere Boot von nun an bei allen Aktionen über Land alleine auf den Bootswagen bringen und damit Steigungen überwinden, die am nächsten Tag in unerwarteter Höhe kamen. Nach knapp 2 km über Land wieder Einsetzung in die hier sehr stark fließende Schwentine über matschigen Boden. Dort den einzigen Paddler dieses Tages getroffen der mit seinem Boot vom Vereinshaus in Dietrichsdorf bis hier und zurück paddelte. Wir kamen in ein interessantes Gespräch und er begleitete mich sogar noch über die Bootstreppe in die Förde, wo uns eine größere aber bezwingbare Welle erwartete. Am Hindenburgufer angelangt gab es die üblichen Schwierigkeiten beim Aussteigen wegen der Auf und Abbewegung der Boote. Ich zog mein Boot nun zum Kieler Kanuclub und wollte mich ,wie ursprünglich für Sonntag verabredet, im Restaurant melden. Aber weder dort noch im Club war jemand anwesend. So meldete ich meine an und Unterkunft auf dem Platz per Handy an die Vereinsvorsitzende und baute mein Zelt auf. Danach hängte und legte ich alle Sachen die nass geworden waren zum Trocknen auf dort lagernde Bootsanhänger. Leider war auch mein Schlafsack nass geworden. Warum war mir unklar. Sodann ging ich in ein nahestehendes Restaurant. Obgleich es immer noch regnete wollte ich nicht drinnen sitzen, denn ich durfte mich nicht an Wärme gewöhnen wenn ich doch draußen zelte. So setzte ich mich nach draußen auf die überdachte Terrasse und bestellte mir 1 Bier und 1 Bauernfrühstück. Möglicherweise sah ich nicht sehr vertrauenerweckend aus denn der Kellner verlangte von mir VORKASSE. Überlegen lächelnd bezahlte ich und bekam das gewünschte, die Essensportion allerdings langte für 2 Personen. Ich meldete noch meinen Freunden per SMS meine glückliche Ankunft nach 9 Stunden Regenfahrt und bat dabei Jens, der ja am nächsten Tag nach Kiel früh zur Arbeit fährt, mir ein Frühstück vorbei zu bringen. Dann kroch ich in mein Zelt und schlief bei prasselndem Regen ein.



Gegen 5 Uhr wurde es hell. Um 6,30 Uhr kroch ich aus dem Zelt wo alles noch nasser war als am Vortag denn dieses betagte Zelt, das schon die erste Untererbetour mitgemacht hat war nicht mehr dicht und es hatte ja die ganze Nacht geregnet. Es kam ganz kurz die Sonne durch, was aber nicht kam, war mein bestelltes Frühstück. Das Restaurant in dem ich gestern war öffnete erst um 10 Uhr. Ich ging in Richtung Stadt um evtl. an der sündigen Meile einen offenen Kiosk zu finden. Waren aber alle geschlossen. Es war wieder bedeckt geworden und neuer Regen drohte. Vor allen Dingen aber war Wind aufgekommen den ich auf der Förde, wegen der hohen Wellen die entstehen, nun gar nicht gebrauchen konnte. Ich ging zurück, aß ein Croissant welches ich mit mir hatte trank von meinem köstlichen Apfelsaft und beschloss, das Frühstück zu nennen. Dann baute ich das Zelt ab verstaute alles im Boot und um 8 Uhr war ich auf dem Wasser. Es war auch höchste Zeit denn die Welle war schon ganz schön hoch. Es wurde dann in Richtung Nord-Ostsee-Kanal regelrecht gefährlich, weil dort lange Kaimauern des Marinehafens sind. Die Welle bricht sich dort und es entstehen dann gefährliche Kreuzwellen. Ich paddelte dort mit hoher Geschwindigkeit durch denn dann bleibt das Boot einigermaßen stabil. Endlich erreichte ich die Kanaleinfahrtsbucht und paddelte zur Sport-Boot Schleuse. Doch die war geschlossen und hatte rotes Licht. Erst bei weißem Licht ist eine Schließung geplant. Es kreuzten dort bereits 2 Segelschiffe mit Motor und warteten. Ich wartete auch etwa 30 Minuten. Dann beschloss ich an Land zu gehen und die Schleuse mit dem Bootswagen zu umgehen. Doch leichter gesagt als getan. Das Ufer bestand, und besteht auf dem ganzen Kanal aus aufgehäuften scharfkantigen und glitschigen Basaltsteinen. Selbst bei ruhiger See ist das Aussteigen dort gefährlich. Nun erst recht hier bei bewegtem Wasser. Lange wartete ich ab ganz nahe bei den Steinen. Dann schien mir ein Augenblick der Ruhe gekommen zu sein. Ich wagte es das Boot an die Steine zu führen und vollbrachte wahre Akrobatikstücke um, ohne zu kentern aus dem Boot zu kommen und auf den glitschigen Steinen Halt zu finden. Ein Ungeübter wäre mit Sicherheit nach 1 Sekunde im Wasser gewesen. Nun kam die nächste Schwierigkeit. Wie das Boot alleine die steile Wand hochziehen. Es gab keine andere Lösung als einfach es zu versuchen. Stück für Stück kam es höher und ich war froh und stolz als es auf der Straße stand. Einige Bootsbuchstaben sind dabei draufgegangen. Sie wurden schon beim Anlegen an die scharfen Steine abgeschleudert. Nun wieder der alleine Kraftakt, Boot auf Bootswagen und los dann.



Schleuse



Boot raus



Boot rein

Auf der anderen Seite der Schleuse war das Ufer nicht hoch und ich konnte das Boot ganz bequem wieder einsetzen. Von hier am Kanalende, bei km 100 brauchte ich etwa 3 Stunden um zum Kanal Kilometer 85 zu gelangen wo ich in die Eider Schleuse wollte oder drumherum. Das Wetter war wesentlich besser geworden. Ich öffnete die Spritzdecke und auch den Mittellukendeckel. Leider war das ein Fehler. Es überholten mich mehrere große Schiffe deren Schwall nicht gefährlich war. Doch dann kam ein großer Pott, der ganz langsam fuhr. Ich machte mir deshalb keine Gedanken. Aber dieses Schiff erzeugte eine sehr große Welle mit hohem Kamm. Bevor ich etwas dagegen unternehmen konnte rollte die Welle über mich, schlug ins Boot und in den offenen Deckel. Jetzt war alles nass. Es nützte auch nichts mehr, dass ich fortan alles zu hatte, denn es kam kein Schiff mehr welches so hohe Wellen erzeugte. Zwischendurch wollte ich gerne anlegen, aber es gab überhaupt keine Möglichkeit. Hohes steiniges glitschiges Ufer verhinderten diese Absicht. Nach der Landwehr Fähre die ich kreuzte, kam bei km 85,5 eine Einbuchtung mit einem Haus, einem Wasserfall und einer Schleuse auf der linken Seite. Aha, ich hatte das Kanalziel erreicht. Die Schleuse Strohbrück. Ich wechselte das Ufer und erlebte eine erste böse Überraschung.



Schleuse Strohbrück,

Die Schleuse durch die ich in die Eider kommen wollte war absolut rott und nur noch eine Ruine. Der Wasserfall daneben war die "Mündung" der Eider in den Kanal. Eine Möglichkeit des Übersetzens über Land gab es nicht. Nur das schon erwähnte steinigen Ufer und dann gemauerte steile Höhe von mindesten 10 Meter. Absolut unmöglich da hinüber zu kommen. Was tun? Die erste Überlegung war, zurück zur Fähre Landwehr, dann Jascha anrufen und mich abholen lassen. Aber in mir steckt immer noch der Gedanke: Niemals aufgeben. Auf der Kanalkarte hatte ich gesehen, dass hinter der Eider noch eine Art Bucht war. Bis dahin paddelte ich nun und war sehr angenehm überrascht denn dort war nicht nur eine Bucht sondern ein kleiner See direkt mit dem Kanal verbunden. Es war der Flemhuder See. Dort konnte ich nun erst mal bequem am Ufer anlanden und eine Pause machen. Hinter mir war ein hügeliger Wald. Ich ging den Hügel hinauf um zu sehen wie weit wohl die Eider von hier entfernt sei. Doch oben angelangt sah ich eine größere Entfernung, ohne Unterbrechung. Wieder zurück paddelte ich in den See hinein und sah einen Angler im Boot. Bei diesem erkundigte ich mich, ob es wohl eine Verbindung von hier zur Eider gäbe. Er verneinte das, nannte mir aber eine Stelle wo ich anlanden könne und auf einem Trampelpfad zur Eider käme. Dort fuhr ich hin und landete auf einer Matschfläche an. Nun ging ich diesen Trampelpfad entlang der in den Wald hinauf führte. Groß war meine Freude als ich nach etwa 300 Metern die Eider sah. Ich lief den Abhang wieder hinunter um das Boot zu holen. Auf den Bootswagen bekam ich es nicht denn hinter dem Matsch ging es gleich bergauf. So zog ich das Boot Meter für Meter wie FITZCARRALDO durch Matsch und Waldboden den Berg hinauf. Auf einer kleinen geraden Strecke gelang es mir das Boot auf den Bootswagen zu heben. Jetzt konnte ich einfacher weiter nach oben kommen und dann froh das Boot in die Eider setzen.



Flemhuder See



Berg



Eider

Als neue Schwierigkeit erwies sich nun eine stärkere Strömung gegen die ich anpaddeln musste. Belohnt dafür aber wurde ich durch die sehr schöne Landschaft. Auf der Strecke kam ich an eine Stelle wo kleine Freizeithütten standen und viele Boote, aber zum Teil abgesoffen und verkommen. Dann unterquerte ich die Autobahn Kiel-Rendsburg und die Straße in Achterwehr. Auf einem Baumstamm sah zu meinem Erstaunen eine hübsche Schildkröte sitzen die sich ruhig betrachten ließ ohne zu verschwinden. Ich kam auch an einigen Häusern vorbei bei denen eine große Menge von Kanus aufgestapelt waren. Offensichtlich Bootsvermietungen.



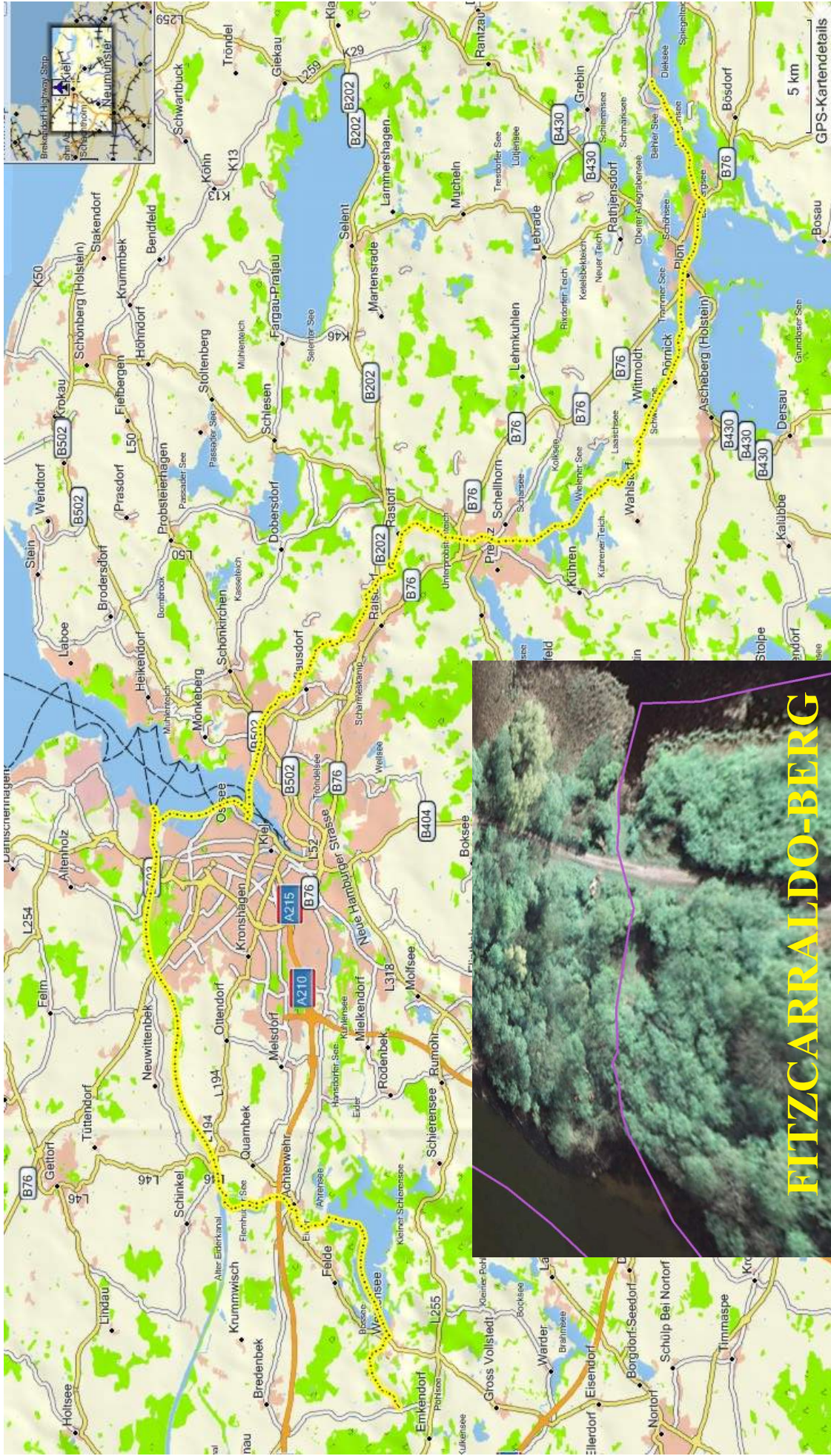
Schildkröte



Westensee Einfahrt



Dann wurde es ganz einsam, schmaler und noch schöner. Später kam eine alte Eisenbahnbrücke und eine Fußgängerbrücke. Die Strecke wurde mir ein wenig lang und ich meinte, schon längst den Westensee sehen zu müssen. In einer ausgesprochen sehr schönen Landschaft war er dann endlich zu sehen. Hier musste ich nach rechts abbiegen. Es ging jedoch nicht, weil weit in den See hinein Fischnetze auf Stangen ausgelegt waren. Diese musste ich umfahren und konnte danach in die geplante Richtung fahren. Der Westensee erwies sich als wirklich schön und einsam. Ich sah bis zum Ziel, und ich musste den ganzen See durchqueren, nur 2 Häuser etwas vom Ufer entfernt und davor einige Boote. Ansonsten nur Natur bei nun schönstem warmen Wetter mit Sonnenschein. Die Fahrt durch den Westensee war ein besonders schönes Erlebnis welches ich sehr genossen habe obwohl, durch die Anstrengungen vorher, mein Paddelschlag nicht mehr so kräftig war wie sonst. Dann erreichte ich den Ort Westensee von dem nur wenige Häuser zu sehen waren. Rechter Hand davon, am Beginn des Bosses war eine Badestelle, an welcher ich landete. Hier das Boot auf den Bootswagen gestellt, begab ich mich mit demselben auf die Straße und wanderte in Richtung Brux. Von Leuten unterwegs angesprochen, wo ich denn mit dem Boot hin wolle gab ich das Ziel : Brux an. Man sagte verwundert, dass dort doch kein Wasser sei. Ich aber erklärte, wenn es weiter so regnen würde wie die letzten Tage würde dort dann schon Wasser sein. In Brux angelangt baute ich bei meinen Freunden das Zelt auf und legte Schlafsack und andere Sachen, die wiederum im geschlossenen Boot nass geworden waren zum Trocknen aus. Dann verlebte ich mit Jascha und seiner Familie sowie Nachbarn einen schönen Grillabend. Es war eine schöne, anstrengende aber erlebnisreiche Fahrt.



6	26.05.2013 10:32:44	18 m	0:01:43		
7	26.05.2013 10:34:37	19 m	0:00:21		
4	Karte auf ausgewählten Elementen zentrieren				
	Punkte	Länge	Fläche	Verstrichene Zeit	Durchschnittsgeschwindigkeit
	1361	39.9 km	79.2 qkm	9:19:44	4 km/h

6	27.05.2013 08:46:02	-1...	16 m	0:00:19	
7	27.05.2013 08:46:11	0 m	7.4 m	0:00:04	
4	Karte auf ausgewählten Elementen zentrieren				
	Punkte	Länge	Fläche	Verstrichene Zeit	Durchschnittsgeschwindigkeit
	1416	34.7 km	68.1 qkm	9:53:32	4 km/h